

Liebe Gemeinde,

kann ein einzelner Mensch Widerspruch erheben gegen einen ganzen Kirchen- und Staatsapparat? Was zählt die Stimme eines Einzelnen, wenn sich ein großes Schiff, das sich Gemeinde nennt, in die falsche Richtung bewegt?

Wird er, wird sie etwas ausrichten können, ein System beeinflussen können, das von vielen gestützt wird, weil sie etwas davon haben, dass es immer so weitergeht?

Übermorgen jährt es sich zum 500. Mal, dass ein Mönch nicht mehr Ja und Amen sagte, sondern durch intensives Studium nicht nur zu einem Professorentitel, sondern auch zu dem Schluss kam, dass die Kirche sich vom Evangelium zu weit entfernt hat.

Aus Liebe zur Wahrheit und im Verlangen, sie zu erhellen ... so beginnen die 95 Thesen. In einer verlogenen Welt, die allen den Himmel verkaufen wollte und dabei nur wenigen die Pfründe sicherte, wollte er wahrhaftig sein. Denn das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem heiligen Geist. (Röm 14,17)

Doch was sich als harmloser Gelehrtenstreit an einer theologischen Fakultät ausnahm, hatte gesellschaftliche Umwälzungen ohnegleichen zur Folge.

Aber nur, weil seine wortgewaltige Stimme auch durchdrang zu denen, die vom Geist der neuen Zeit auch mitgerissen wurden und viele Feuer brennen sahen, die in dieselbe Richtung loderten.

Die richtige Idee zur richtigen Zeit kann die Welt in ihren Grundfesten erschüttern.

Whistleblower werden Menschen genannt, die an ihrer Arbeitsstelle etwas erfahren haben, das sie nicht für sich behalten können, wenn sie ihrem Gewissen folgen: Bestechung, Vertuschung, illegale Überwachung. Sind Sie ihrem Arbeitgeber zur Treue verpflichtet oder haben sie eine Verpflichtung gegenüber der Wahrheit, der Gesellschaft, ihrem eigenen Gewissen? Werden sie es aushalten, als Nestbeschmutzer und Verräter zu gelten, so müssen sie sich fragen.

Juristen halten das deutsche Arbeitsrecht für unberechenbar, Transparency International hilft, eine neue EU-Richtlinie soll noch 2017 - im Reformationsjubiläumjahr - verabschiedet werden, um Informanten und ihre Rolle bei der

Aufdeckung schwerwiegender Verstöße gegen das öffentliche Interesse besser zu schützen und zu unterstützen. Es gehe um Hinweise in Fällen von Korruption, Steuervermeidung, bei Justizirrtümern, mangelndem Schutz für die Lebensmittelsicherheit, in Bezug auf die Umwelt oder bei Angriffen auf soziale, Menschen- oder Arbeitnehmerrechte.

Der 1931 geborene Amerikaner **Daniel Ellsberg** veröffentlichte 1971 geheime Pentagon-Papiere zum Vietnamkrieg, in denen die USA-Bürger gezielt fehlinformiert wurden. Er sollte zu 115 Jahren Haft verurteilt werden, verhindert nur dadurch, dass er dem CIA nachweisen konnte, bei seinem Psychiater eingebrochen zu sein, um ihm eine Persönlichkeitsstörung nachzuweisen. Ellsberg verteidigt den 46jährigen Australier und Wikileaks-Gründer **Julian Assange**. Seit 5 Jahren lebt er in der britischen Botschaft in Ecuador. Assange hatte stets erklärt, er befürchte am Ende eine Auslieferung in die Vereinigten Staaten. Washington macht ihn für die Veröffentlichung von brisanten amerikanischen Dokumenten aus den Kriegen in Afghanistan und im Irak über die WikiLeaks-Plattform verantwortlich. **Bradley, später Chelsea Manning** veröffentlichte über Wikileaks über 300 Hinweise auf Gewalttaten von US-Soldaten im Irak und über Folterungen im amerikanischen Gefangenenlager Guantanamo in Kuba. 2010 wurde er/sie im Irak verhaftet und am 17.1.2017 von Barack Obama begnadigt.

Soeben kam **Daphne Caruana Galizia**, eine 53jährige maltesische Journalistin durch eine Autobombe ums Leben. Sie lebte in einem kleinen Dorf in Malta und wurde als Eine-Frau-Wikileaks bezeichnet und deckte Verwicklungen von von Regierungsmitgliedern in den Panama-Papers-Skandal auf, führte eine Kreuzzug gegen Intransparenz und Korruption auch schon gegen Gaddafi, Assad und eine maltesische Untersuchungsrichterin mit ihrem Blog „Running Commentary“.

Der unabhängige Fußballschiedsrichter **Manuel Gräfe** geht gegen Vetternwirtschaft im Schiedsrichterwesen des DFB vor.

Menschen, die alles riskieren, ihr Ansehen, ihr privates Glück, ihr Leben – um der Wahrheit willen. Ungerechte Systeme zu entlarven, an denen viele verdie-

nen, das ist schwer und riskant und nicht ohne persönliche Opfer möglich, wie ich fürchte. Wem das eigene Wohlergehen über alles geht, wird in der Welt kein Ruder herumreißen können.

Wer jetzt in theologischen Debatten vollmundig behauptet, für mich muss sich keiner am Kreuz opfern, sollte sich fragen, wohin die Welt käme ohne Menschen, die sich selbst aufs Spiel setzen, um ein böses Spiel zu beenden. Die eigene Existenz rein zu halten von den Machenschaften der Welt, das Verharren in der träumenden Unschuld, wie Paul Tillich sie nennt, das ist nicht möglich, ob ich von Erbsünde rede oder nicht.

Mit der Vertuschung kam die Sünde in die Welt. Wir erinnern uns alle an die Schöpfungssage und ihre Wahrheitsfrage. Eva und Adam, die Mutter aller Lebendigen und der Erdling, sie hatten vom Baum der Erkenntnis gegessen und versteckten sich. Gott spaziert durch den Paradiesgarten: Wo bist du? fragt er und hört verschämte Ausflüchte und Schuldzuweisungen. Es war passiert und beide wollten es nicht zugeben. Es war wie Martins Naschen von den Nüssen und unser Griff in die Süßigkeitenschublade.

Aber eigentlich geht es um das Gefühl, dass etwas nicht stimmt, dass die Verhältnisse ins Wanken geraten durch bestimmte Handlungen der gemeinschaftswidrigen Vorteilsnahme, man könnte auch sagen: wo die Gemeinschaft aus dem Blick gerät, gerät Gott aus dem Blick.

Achim Mohné, der siebente von acht hier besprochenen Künstlern, ist 53 Jahre alt und wohnt in Köln, lehrte in Münster, Bloomington, Essen und Zürich. Sein Projekt REMOTEWORDS mit Uta Kopp bedeutet, dass Bilder und Wörter auf Erde und Dächern so installiert werden, dass sie im Weltall lesbar sind. Sie werden in Google Earth eingespeist und dadurch verbreitet. In unserem Fall geht es um das Porträt von Edward Snowden auf der Wiese hinter dem Wittenberger Gefängnis. Der heute 34jährige Amerikaner hatte als Systemadministrator für ein Beratungsunternehmen des CIA gearbeitet und 2013 eine Überwachung der weltweiten Internetkommunikation aufgedeckt. Für Mohné stellt sich die Frage:

Wäre Martin Luther heute Edward Snowden? Beide stehen für eine radikale Systemkritik, spirituell und digital. Drohnen und Satelliten erfassen das Porträt und seine Besucher_innen. Die irdische Botschaft wird globalisiert und planetarisiert. Luther hat den Einzelnen mit gedruckten Bibelübersetzungen ausgestattet. Das digitale Zeitalter ruft Einzelmeinungen ab und macht sie allen zugänglich. *Die Whistleblower Luther und Snowden hatten beide das Ziel, systemische Ungerechtigkeiten aufzudecken*, sagen die Künstler/in. Und wir dürfen uns getrost fragen, ob auch Jesus einer war, der den lieblosen, vielleicht auch gottlosen Verwaltungsapparat der Geistlichen am Tempel enthüllte.

Unser zweiter Künstler ist der Russe Pjotr Pawlenski, der am 9. November 2015 um 1.15 Uhr nachts den Haupteingang des Hauptquartiers der russischen Geheimdienstes, der Lubjanka, der seit 1919 dort residiert mit Benzin und Feuer in Brand setzte. Millionen Sowjetbürger sind dort in den Jahren des Roten Terrors umgekommen. Jetzt brannte diese Höllenpforte, wie bald im Netz zu sehen war. Der wegen Vandalismus angeklagte Künstler bestand darauf, ein Terrorist zu sein. Die öffentlichen Diskussionen, die Verhörprotokolle, alles gehörte zu dem Gesamtkunstwerk, das sich durch die staatlichen Reaktionen vervollständigte. Er hatte 6700 Euro Strafe zu zahlen und bekam alle Unterlagen nach seiner Freilassung ausgehändigt, die nun in Wittenberg erstmals zugänglich sind.

Der Konzeptkünstler und politische Aktivist ist jetzt 33 Jahre alt, kam nach der Tat in eine psychiatrische Klinik, floh dann über die Ukraine nach Paris, wo er vor zwei Wochen eine Bank anzündete. Nach der Verhaftung der Band Pussy Riot hatte er sich aus Protest den Mund zugenäht.

Im Kampf des einzelnen gegen eine Staatsordnung erkennt er die Parallele zum Reformator. Beide standen vor einer verschlossenen Tür, die Reform klopfte an.

Allein gegen den Rest der Welt. So verstand sich der einsame Luther auf der Wartburg. Auch er hatte ein prophetisches Erwählungs- und Sendungsbewusstsein. Aber zuvor und erst recht danach verstand er sehr wohl durch ein ausgeklü-

geltes Netzwerk von Kontakten, die ihm nicht zuletzt Katharina von Bora und viele andere Frauen mit knüpften, seine eigene Position zu stärken und die Bataillone hinter sich zu sammeln.

Schon auf dem Weg nach Worms, wo er mehrmals predigen sollte, spürte er, dass der Zeitgeist mit ihm war und dass die Zeit reif war für Reformen in seinem Sinne, an der Kirche, in der Leitungsebene und an ihrer Basis. Er wusste, dass die Wahrheit nicht nur ihn frei machen würde, sondern auch die Kirche und ihre Apparatschiks.

Mit Ablass- und Papstkritik, Zweifeln an der Drohkulisse des Fegefeuers fing es an, mit dem Zugänglichmachen der Bibel für alle ging es weiter, mit einer neuen Sakramentslehre, mit Kritik am Klosterwesen ging es weiter. Im Volk wurde er wie ein Heiliger gehandelt. Man gab sich Bildchen weiter und glaubte dem Glaubwürdigen mehr als den Wasserpredigern, die Wein tranken.

Am 10.12.1521 lässt sich Luther zu seiner wirkmächtigen Performance hinreißen: Neben Werken der Scholastiker, Folianten des kanonischen Rechts wird auch ein Exemplar der Päpstlichen Bannandrohungsbulle verbrannt als Luther und seine Studenten um das Feuer vor dem Elstertor herumstehen. Das war der Tag, an dem seine Widerrufsfrist endete. Der exkommunizierte Luther exkommunizierte die Papstkirche im Namen der wahren Kirche Jesu Christi. Ein Fanal des Aufbruchs war losgetreten. Die Dinge nahmen ihren Lauf und Luther fühlte sich als derjenige, der vieles davon, was jetzt geschah, zu verantworten hatte. Die Papisten, Römer und Romanisten stellten längst eine Gegenfront zu den Martinianer, Lutheranern und Evangelischen dar. Eine Front, die im Jahr 2017 ziemlich porös geworden ist. Gott sei Dank.

Ich möchte uns ermutigen, den reformwilligen Kräften von unten viel mehr zuzutrauen. Wir haben uns den Luther zu niedrig, zu fragwürdig gemacht und ihn womöglich auch zu psychiatrisch angeschaut. Eine Kirche, einen Staat, ein Wirtschaftssystem umzubauen, ist ein langer Prozess. Wir können und sollen es nicht den Gipfelstürmern zutrauen, weil dafür die Ausdauernden, die Geduldi-

gen geeigneter sind. Aber wir sollten die, die sich etwas trauen, unterstützen und stärken, solange George Orwells Big Brother noch aufzuhalten ist.

Liebe Gemeinde,
die sich etwas trauen brauchen unsere Unterstützung und Solidarität.
Wer nicht Luther sein kann,
hat vielleicht die Macht und den Einfluss eines Kurfürsten.
Wer das blutende Kreuz nicht aushält,
hat vielleicht ein Herz für die Bewahrung der Schöpfung.
Wem die großen Entwürfe zu abstrakt sind,
beugt sich vielleicht hinunter zu einem Krankenbett und findet Hoffnungsworte.

All das ist Kirche. Und Sie möchten vielleicht mit mir dafür beten, dass diese geistgewirkte Gemeinschaft weiterlebt. Wir brauchen, so meine ich, immer dringender unabhängige Menschen, Gruppen und Institutionen.
Amen.

Pfarrerin Dagmar Gruß